

Potenzielle Ansatzpunkte zur Entwicklung ländlicher Räume

Mecklenburg-Vorpommern ist ländlich geprägt

Mecklenburg-Vorpommern wird im Wesentlichen durch seine ländlichen Räume geprägt. Dies kommt im Indikator Einwohnerdichte, gemessen in Einwohner je km², zum Ausdruck. Alle Landkreise des Landes liegen deutlich unter dem Schwellenwert von 100 Einwohnern je km² und zählen damit zu den ländlichen Räumen¹. Im Detail ist hierbei zu beachten, dass es innerhalb der Landkreise wesentliche Unterschiede gibt. Vorhandene städtische Mittelzentren haben in der Regel eine höhere Einwohnerdichte als Regionen, die relativ weit von diesen entfernt sind. Für die vorliegende Analyse wird auf diese weitergehende Differenzierung aufgrund der fehlenden Daten verzichtet.

Einwohner je km² in den Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns 2014

Alle Landkreise zählen zu den ländlichen Räumen

	Bevölkerung 31.12.2014	Fläche (qkm)	Einwohner je qkm
Rostock	204.167	181	1.128,0
Schwerin	92.138	131	703,3
Mecklenburgische Seenplatte	261.733	5.470	47,8
Landkreis Rostock	211.878	3.423	61,9
Vorpommern-Rügen	223.470	3.207	69,7
Nordwestmecklenburg	155.424	2.119	73,3
Vorpommern-Greifswald	237.697	3.930	60,5
Ludwigslust-Parchim	212.631	4.752	44,7
Mecklenburg-Vorpommern	1.599.138	23.213	68,9

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, NORD/LB Research

Landkreise haben große wirtschaftliche Bedeutung

Unabhängig von ihrer Stellung als ländlicher Raum kommt den Landkreisen in Mecklenburg-Vorpommern eine erhebliche Bedeutung zu. Im einzelnen gilt für sie:²

- ◆ Sie repräsentieren 81,5% der Einwohner und 98,7% der Fläche des Landes.
- ◆ 82,3% aller Unternehmen haben dort ihren Sitz.
- ◆ 85,9% aller Betriebe des verarbeitenden Gewerbes befinden sich hier.
- ◆ Auf sie entfällt 72,8% der Bruttowertschöpfung Mecklenburg-Vorpommerns im Jahr 2014. Bezogen auf das verarbeitende Gewerbe liegt die Quote sogar bei 76,7%.
- ◆ 76,0% aller Erwerbstätigen gehen in ihnen ihrer Tätigkeit nach.

Diese Zahlen verdeutlichen, dass die weitere Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns auch dadurch bestimmt wird, inwieweit es gelingt die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit der Landkreise zu sichern und den ländlichen Raum als attraktiven Arbeits- und Lebensstandort zu erhalten. Damit einher geht die Umsetzung der politischen Zielsetzung zur Schaffung gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Landesteilen Mecklenburg-Vorpommerns.

Dr. Eberhard Brezski
+49 511 361 2972
eberhard.brezski@nordlb.de

¹ In Anlehnung an Destatis und Eurostat

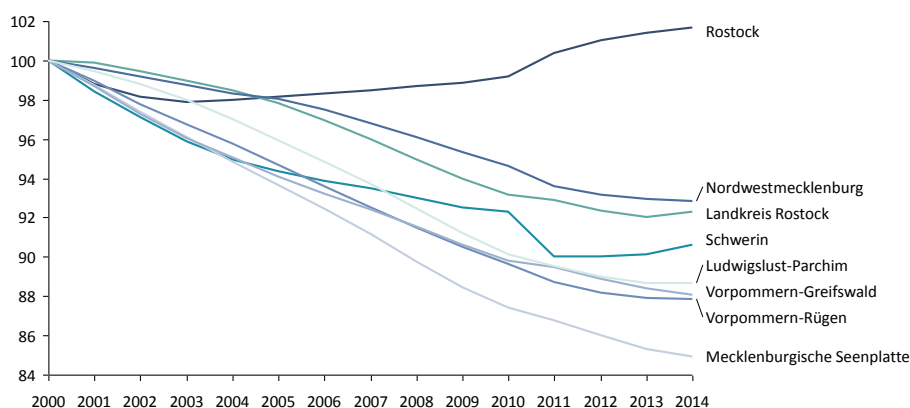
² Quelle: Destatis, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, NORD/LB Research

Ländliche Räume stehen trotz ihrer prinzipiellen Bedeutung vor großen Herausforderungen

Gerade wegen dieser grundsätzlichen Bedeutung sehen sich die ländlichen Räume des Landes erheblichen Herausforderungen gegenüber, die sich in erster Linie in einem partiell anhaltenden Schrumpfungs- und Abwanderungsprozess ausdrücken. Damit sind dann in der Regel auch Probleme beim Erhalt der sozialen und technischen Infrastruktur verbunden.³ Diese Effekte sind normalerweise umso größer, je mehr ein ländlicher Raum an der Peripherie liegt bzw. je weiter entfernt er von städtischen Zentren liegt⁴. Da damit in der Folge ein Fachkräftemangel⁵ einhergeht, welcher sich wiederum mittelfristig auf den Unternehmensbestand negativ auswirken kann. Insoweit kann aus solchen Entwicklungen eine Abwärtsspirale entstehen, die nur schwer zu stoppen ist. Im Folgenden sollen wesentliche Aspekte der Entwicklung ländlicher Räume in Mecklenburg-Vorpommern anhand der Landkreise diskutiert werden.

Alle Landkreise haben in der Vergangenheit deutliche Einwohnerverluste hinnehmen müssen

Indexierte Einwohnerentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte in Mecklenburg-Vorpommern (2000 = 100)



Quelle: Destatis, NORD/LB Research

Zwei Landkreise verlieren kontinuierlich Einwohner

Im Hinblick auf die Einwohnerentwicklung ist seit 2011 eine langsame Trendumkehr in Mecklenburg-Vorpommern zu erkennen. Von dieser hat, was nicht überrascht, das urbane Zentrum der Hansestadt Rostock am stärksten profitiert. Aber auch die Landeshauptstadt Schwerin legt seit 2011 bei den Einwohnern zu. Sie liegt aber – im Gegensatz zu Rostock – immer noch unter dem Ausgangswert des Jahres 2000.

Bei den Landkreisen zeigt sich dagegen ein etwas differenzierteres Bild. Die Landkreise Mecklenburgische Seenplatte und Vorpommern-Greifswald wiesen zwischen 2000 und 2014 einen kontinuierlichen Einwohnerrückgang auf. Alleine in der Mecklenburger-Seeplatte betrug das Minus kumuliert 15,1%. Vorpommern-Greifswald verlor im gleichen Zeitraum 11,9%. Bei den anderen Landkreisen zeigt sich dagegen ein Stopp oder eine mehr oder minder stark ausgeprägte Trendumkehr, so dass dort die Talsohle erreicht scheint. Am deutlichsten wird dies beim Landkreis Rostock sichtbar, der freilich von der Nähe zum urbanen Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturzentrum Rostock profitiert.

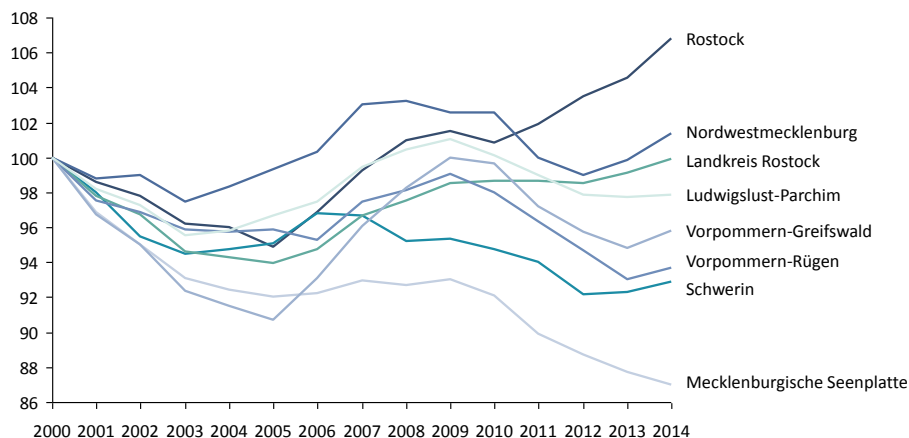
³ Vgl. Rettet die Provinz, in: Die Zeit, Nr. 37, 1. September 2016, S. 19

⁴ Quelle: OECD Regional Outlook 2016, Productive Regions for Inclusive Societies; Marezke: Entwicklungstendenzen und Perspektiven strukturschwacher ländlicher Regionen; auf: www.schader-stiftung.de/themen/vielfalt-und-integration/focus

⁵ Vgl. hierzu die Studien der NORD/LB aus dem Jahr 2014 unter www.nordlb.de/analysen-prognosen/regionalwirtschaft/mecklenburg-vorpommern/mecklenburg-vorpommern-archiv/2014

Indexierte Entwicklung Erwerbstätige in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Mecklenburg-Vorpommern (2000 = 100)

Die Entwicklung der Erwerbstätigen ist etwas besser als die Einwohnerentwicklung



Quelle: Destatis, NORD/LB Research

Das urbane Zentrum Rostock und der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte bilden die beiden Extreme für die Entwicklung bei den Erwerbstätigen

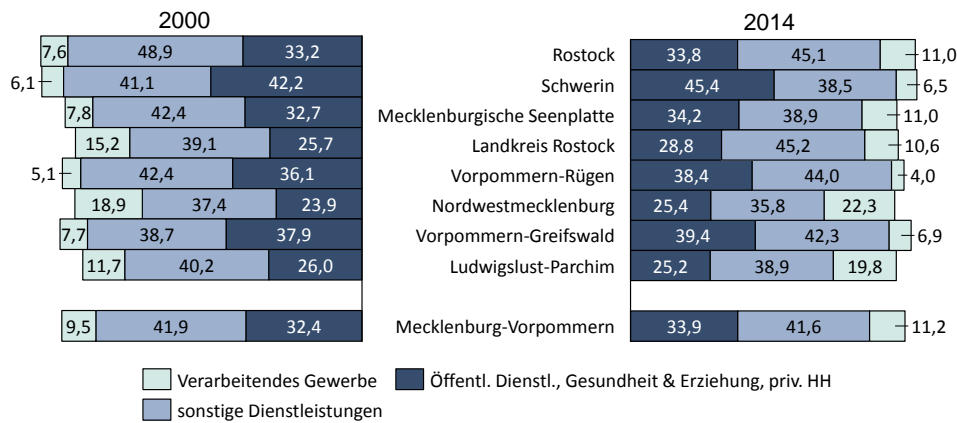
Die Entwicklung bei den Erwerbstätigen ist im Vergleich zu derjenigen bei den Einwohnern durchschnittlich positiver. Gleichwohl zeigt sich in der Struktur der Landkreise und der beiden kreisfreien Städte ein mit der Einwohnerentwicklung weitgehend kongruentes Bild:⁶

- ♦ Rostock hat im Betrachtungszeitraum einen Aufbau von 6,3% bei den Erwerbstätigen vollzogen. Ihr Anteil an den Erwerbstätigen in Mecklenburg-Vorpommern stieg damit von 13,8% in 2000 auf 15,3% in 2014. Zu dieser positiven Entwicklung dürfte beigetragen haben, dass Rostocks BIP zwischen 2000 und 2014 in Summe mit 45,2% deutlich stärker gewachsen ist als in den anderen Regionen.
- ♦ Schlusslicht ist die Mecklenburgische Seenplatte, die 2014 gegenüber 2000 13,0% weniger Erwerbstätige hat. Der Anteil des Landkreises an den Erwerbstätigen ist damit von 18,3% in 2000 auf 16,5% in 2014 zurückgefallen. Hierzu passt auch, dass die Mecklenburger-Seenplatte im Betrachtungszeitraum mit 19,3% einen deutlich unter dem Landesdurchschnitt (31,7%) liegenden Zuwachs beim BIP erzielte.
- ♦ Von den verbleibenden Landkreisen hat lediglich Nordwestmecklenburg ein leichtes Plus von 1,4% bei den Erwerbstätigen zwischen 2000 und 2014 aufzuweisen. Das BIP legte hier im gleichen Zeitraum um 36,4% zu und hat sich damit überdurchschnittlich entwickelt.
- ♦ Alle anderen Landkreise und Schwerin haben mehr oder minder hohe Rückgänge zu verzeichnen gehabt, die aber nicht so ausgeprägt sind, wie bei der Mecklenburgischen Seenplatte. Zudem ist anzumerken, dass sie seit 2012/2013 wieder einen Aufwärtstrend aufweisen. Dazu passt, dass ihr BIP-Zuwachs um den Landesdurchschnitt oszillierte. Lediglich Ludwigslust-Parchim lag mit einem Plus von 35,7% ebenfalls deutlich über den Landesdurchschnitt von 31,7%, was sich aber nicht entsprechend in der Erwerbstätigkeit auswirkte.

Die Herausforderungen der ländlichen Regionen/Landkreise in Mecklenburg-Vorpommern scheinen daher wesentlich von ihrer jeweiligen Wirtschaftsstruktur und deren Entwicklung determiniert zu sein.

⁶ Datenquelle: Destatis, eigene Berechnungen

Struktur der Bruttowertschöpfung nach Landkreisen und kreisfreien Städten 2000 und 2014 in %



Quelle: Destatis, NORD/LB Research

Landkreise mit schwacher privatwirtschaftlicher Entwicklung weisen eine schwache Entwicklung bei Einwohnerzahlen und einen höheren Anteil öffentlicher Dienstleistungen auf

Bei einer Analyse der Struktur der Bruttowertschöpfung je Landkreis fällt auf: Landkreise mit einer unterdurchschnittlichen Entwicklung bei Einwohnern und Erwerbstätigen weisen einen überdurchschnittlichen Anteil des Sektors „öffentlichen Dienstleistungen, Gesundheit und Erziehung, private Haushalte mit Hauspersonal“ auf. Das Wachstum der Bruttowertschöpfung in diesen Landkreisen wird daher nicht unwesentlich durch diesen Sektor determiniert. Die folgenden Ausführungen zu den drei entsprechend strukturierten Landkreisen bringen dies anschaulich zum Ausdruck:

- ♦ Die Mecklenburgische Seenplatte hat zwischen 2000 und 2014 den Anteil des verarbeitenden Gewerbes von 7,8% auf 11,0% leicht steigern können. Dies wurde aber durch einen Rückgang bei den sonstigen Dienstleistungen etwas überkompensiert, so dass die „Öffentlichen Dienstleistungen etc.“ ihren Anteil von 32,7% in 2000 auf 34,2% in 2014 steigerten.
- ♦ In den beiden anderen Landkreisen Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald, hat dagegen das verarbeitende Gewerbe an Bedeutung verloren und dafür haben die sonstigen Dienstleistungen in einem ähnlichen Ausmaß zugelegt, so dass auch hier der oben angesprochene Sektor mit einem Anteil von 38,4% bzw. 39,4% dominierte und gegenüber 2000 zulegte.

Eine Ausnahme ist in diesem Kontext Schwerin. Als Landeshauptstadt hat Schwerin per Definition einen bedeutsamen Anteil beim Sektor „öffentlichen Dienstleistungen, Gesundheit und Erziehung, private Haushalte mit Hauspersonal“.

Die anderen Landkreise und Rostock profitieren dagegen in einem stärkeren Ausmaß von Zuwächsen in den Sektoren verarbeitendes Gewerbe und sonstige Dienstleistungen. Letzteres ist der Fall im Landkreis Rostock, der seinen Anteil in diesem Sektor von 39,1% in 2000 auf 44,2% in 2014 steigern konnte. Der Landkreis Ludwigslust-Parchim hat den Anteil des verarbeitenden Gewerbes von 11,7% auf 19,8% ausdehnen können. Ähnliches gilt für Nordwestmecklenburg.

Diese Differenzierung in Bezug auf die Wirtschaftsstruktur darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass in allen Landkreisen Handlungsbedarf besteht, sofern die Schrumpfungs- und Abwanderungsprozesse nachhaltig gestoppt werden sollen. Der größte Handlungsbedarf ist u.E. auf Basis der vorhandenen Zahlen im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte gegeben.

**Öffentliche
Dienstleistungen – starke
Zentralisierung eher
kontraproduktiv**

Aus dieser Betrachtung der Strukturen wird aber noch etwas deutlich. Die öffentlichen Dienstleistungen sind in den eher strukturschwachen Landkreisen ein Basisfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung. Es ist zu vermuten, dass ohne diesen Sektor der Einwohner- und Erwerbstätigenrückgang in diesen Landkreisen noch stärker ausgeprägt gewesen wäre, da dann diese Regionen eine geringere wahrgenommene Attraktivität aufgewiesen hätten.

Insoweit wird sich – soweit einzelne Regionen in den Landkreisen nicht gezielt zurückgebaut werden sollen – ein Abbau von öffentlichen Dienstleistungen bzw. der Konzentration auf ein einziges Mittelzentrum vielfach beschleunigend auf die Schrumpfs- und Abwanderungsentwicklungen auswirken. Selbst bei einer Strategie der Anpassung an die veränderten demografischen und ökonomischen Bedingungen ist daher auf eine intelligente Kombination aus De- und Zentralisierung zu achten.⁷

**Zwischen öffentlichen
Dienstleistungen und
wirtschaftlicher
Entwicklung besteht hohe
Konnektivität**

Im Folgenden sollen aber potentielle Maßnahmen im Vordergrund stehen, mit denen im Rahmen einer aktiven Entwicklungspolitik versucht werden kann, dem demografischen Wandel und der schwachen wirtschaftlichen Entwicklung entgegenzuwirken. Dies impliziert, dass sowohl an der Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten durch Ansiedlungen, Gründungen oder Erweiterung als auch an der Erhöhung des Erwerbstätigenpotenzials gearbeitet werden muss. Beides bedingt sich gegenseitig. Da hierfür Aspekte, wie z.B. Bildung, Wirtschaftsförderung oder Raumplanung wichtig sind, ist es unmittelbar nachvollziehbar, dass dies auch spezifische öffentliche Dienstleistungen verlangt. Insoweit wird hier auch noch einmal die hohe Konnektivität zwischen diesen und der wirtschaftlichen Entwicklung offensichtlich.⁸

**Ein Ansatz: Ansiedlung von
Unternehmenslaboren und
Unternehmen im Bereich
der Bioökonomie und
technischer Biowerkstoffe**

Werden losgelöst von einer potenziellen Fachkräfteproblematik die Möglichkeiten zur Ansiedlung von Betrieben betrachtet, so sind diese am besten, wo die jeweiligen Regionen Stärken haben oder gar komparative Vorteile aufweisen.⁹ Ein für Mecklenburg-Vorpommern relevanter Ansatz könnte dabei im Bereich der Bioökonomie liegen. Damit sind im vorliegenden Fall jedoch nicht nur Nahrungsmittel, Aromen, Kosmetika, Energie und Pharmazeutika etc. gemeint, sondern auch die Erforschung und Herstellung von technischen Biowerkstoffen (z.B. Biopolymere). Aufgrund der im bundesdeutschen Vergleich leistungsstarken Landwirtschaft und den räumlichen Möglichkeiten in ländlichen Regionen hat Mecklenburg-Vorpommern einen Vorteil, den es im Rahmen einer aktiven Entwicklungspolitik nutzen kann. Konkret: Durch eine Fokussierung auf die Ansiedlung von Forschungsstandorten von Unternehmen im Bereich neuer Werkstoffe/Technologien in ländlichen Regionen können dort mittel- bis langfristig neue Branchen und Unternehmen etabliert werden bzw. bestehenden Branchen wie z.B. Maschinenbau oder Automotive neue Impulse erfahren und damit attraktive Arbeitsplätze geschaffen werden.

Ein vorhandenes positives Beispiel in diesem Zusammenhang ist die Investition der Continental AG in Anklam, die dort in ein „Taraxagum-Lab“ investiert und bei Erfolg des Projektes den Aufbau einer Kautschukproduktion plant.¹⁰ Ein anderes Beispiel ist die 2009 gegründete Anklam Extrakt GmbH.

⁷ Vgl. IREUS: Der Beitrag ländlicher Räume Baden-Württembergs zu wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Kohäsion - Positionsbestimmung und Zukunftsszenarien, Stuttgart 2011

⁸ Vgl. OECD Regional Outlook 2016: Productive Regions for Inclusive Societies

⁹ Vgl. Naldi, Nilsson, Westlund, Wixe: What is smart rural development?, in: Journal of Rural Studies, August 2015

¹⁰ Quelle: www.continental-reifen.de

Ansiedlungen sind nur dann erfolgreich, wenn ein entsprechendes Erwerbspersonenpotenzial vorhanden ist bzw. aufgebaut werden kann

Eng damit verbunden ist die Notwendigkeit den Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials zumindest zu stoppen, so dass junge Menschen zukünftig auch verstärkt die Beschäftigungsperspektiven vor Ort wahrnehmen. In Verbindung mit potenziellen Neuansiedlungen und Betriebserweiterungen vor Ort sind hierfür folgende Aspekte relevant:¹¹

- ♦ Ländliche Räume haben oft das Defizit einer geringen Zahl von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten. Diese sind zudem häufig nicht mit den bestehenden Schwerpunkten der regionalen Wirtschaftsstruktur verknüpft.
- ♦ Eine stärkere Verknüpfung von schulischen Angeboten und regionaler Wirtschaft. Dies kann z.B. durch eine umfassende Information von Ausbildungs- und Arbeitsplatzperspektiven vor Ort, durch Praktika oder den Aufbau von unternehmensübergreifenden Weiterbildungsstätten erfolgen.
- ♦ Dazu gehören auch gemeinsame Anstrengungen von Schulen und regionalen Unternehmen, junge Frauen verstärkt an die MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) heranzuführen. Dies ist umso wichtiger, als Frauen – wie einige Studien zeigen – eher bereit sind in städtische Agglomerationsräume abzuwandern.
- ♦ Dies muss aber auch ergänzt werden durch eine stärkere Aktivierung junger Menschen im sozialen, kulturellen und politischen Bereich, damit diese sich in ihren Bedürfnissen ernst genommen fühlen. Ein Anwendungsgebiet könnte z.B. die Gestaltung des Angebots im öffentlichen Personennahverkehr sein.

Im Folgenden sollen die beiden ersten Aspekte genauer betrachtet werden.

Stärkere Verknüpfung von Hochschulen/Universitäten mit der regionalen Wirtschaftsstruktur sinnvoll

Mecklenburg-Vorpommern hat per se kein Problem mit Studienangeboten in den Landkreisen. Die Verteilung der Hochschulen ist relativ breit. Aus unserer Sicht sollte eher überprüft werden, ob die Studienangebote ausreichend mit den regionalen Wirtschaftsstrukturen verknüpft sind, so dass vor Ort eine auf Wissen und Innovationen gegründete wirtschaftliche Dynamik unterstützt wird.¹² Was darunter zu verstehen ist, zeigt ein Beispiel im Nordschwarzwald. Dort haben sich 14 Unternehmen zusammengeschlossen, um zunächst über eine Stiftungsprofessur als Außenstelle der Universität Stuttgart ihren Ingenieurwachstum ausbilden zu lassen.¹³

Vor diesem Hintergrund wäre unseres Erachtens z.B. zu analysieren, ob der Landkreis Mecklenburgische-Seenplatte (mit einem relativ hohen Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung) von einer stärkeren Ausrichtung der Fachhochschule Neubrandenburg auf technische Wissenschaften (jenseits der Lebensmitteltechnologie) profitieren könnte.

Darüber hinaus wäre grundsätzlich zu hinterfragen, inwieweit relevante Zukunftstechnologien (z.B. Bioökonomik, Internet der Dinge, Digitalisierung der Wirtschaft) an den Hochschulen des Landes ausreichend anwendungsorientiert abgebildet sind. Da aber aus Gründen der Ressourceneffizienz nicht alles an allen Standorten gleichermaßen vorgehalten werden kann, wäre aus unserer Sicht entweder eine systematische Vernetzung der Hochschulen untereinander oder der Ausbau einer Hochschule zu einer praxisnahen Technischen Hochschule zu überlegen.

¹¹ Vgl. hierzu u.a. IREUS: Der Beitrag ländlicher Räume Baden-Württembergs zu wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Kohäsion - Positionsbestimmung und Zukunftsszenarien, Stuttgart 2015

¹² Vgl. zu diesen Aspekt Naldi, Nilsson, Westlund, Wixe: What is smart rural development?, in: Journal of Rural Studies, August 2015

¹³ Quelle: Oliver Schmale: Eine Hochschule für den Nordschwarzwald, in: FAZ, 26.9.2016

Ein Erfolgsfaktor: Bessere Verknüpfung von Schulen und Wirtschaft sowie eigene, branchenbezogene Weiterbildungszentren

Ein weiterer Aspekt im Hinblick auf das Erwerbstätigenpotenzial und die Chancen junger Menschen liegt in dem Erfolg der schulischen Bildung und einer möglichst frühzeitigen beruflichen Orientierung¹⁴. Diesbezüglich zeigt sich, dass in Mecklenburg-Vorpommern laut Bildungsmonitor 2016 die Schulabbrecherquote mit 8,7% deutlich über dem Bundesdurchschnitt lag und 38,0% aller abgeschlossenen Ausbildungsverträge vorzeitig aufgelöst wurden. Positiv war hingegen, dass das Bundesland eine im Ländervergleich sehr gute Ausbildungsstellenquote hatte.

Aus unserer Sicht stellt sich damit die Frage, ob durch eine frühzeitigere Zusammenarbeit zwischen Schulen und regionalen Unternehmen eine bessere Berufsorientierung erfolgen kann und damit auch die Erfolgswahrscheinlichkeit eines Abschlusses für die Jugendlichen steigt. Wie so etwas organisiert werden kann, zeigt das Beispiel der Ems-Achse, die mit der „Jungen Ems-Achse“, der Talente-Akademie und dem Job-Bus vielfältige Angebote für Jugendliche und Unternehmen in diesem Sinne geschaffen hat. Die wirtschaftliche Entwicklung dieser Region scheint den Erfolg solcher Maßnahmen zu bestätigen.

Ein weiterer Aspekt in diesem Zusammenhang ist, dass Unternehmen einer Branche den Fachkräftemangel zusammen angehen, indem sie z.B. eine gemeinsame Aus- und Fortbildungsstätte gründen und sich in dieser engagieren. Ein prägnantes Beispiel hierfür ist die 2014 gegründete Food Academy (Ludwigslust), die auf die Bedürfnisse der für Mecklenburg-Vorpommern wichtigen Ernährungswirtschaft ausgerichtet ist. Von dieser dürfte nicht zuletzt die Nahrungsmittelindustrie im Landkreis Ludwigslust-Parchim profitieren. Sofern sich ein solcher Bedarf auch in anderen Schwerpunktbranchen zeigt, könnte eine analoge Vorgehensweise sinnvoll sein.

Politische Rahmenbedingungen können die bisher angeführten Maßnahmen verstärken

All diese Aspekte sind und können in der Praxis noch durch ergänzende politische Elemente gestärkt werden. Zu diesen zählen:¹⁵

- ♦ Für eine Gestaltung von leistungsstarken Gewerbegebieten, der Entwicklung überregional wahrgenommener Standortprofile und eine Ansprache von potenziell interessanten Unternehmen müssen sich die Kommunen und gegebenenfalls sogar die Landkreise von ihren Grenzen lösen. Nur so kann an eine höhere Wahrnehmung und Professionalität erreicht werden.
- ♦ Aktuell sollten Anstrengungen durch eine digitale Agenda, die auf den vielfach schon durch Förderbescheide untermauerten Breitbandausbauplänen aufbaut, ergänzt werden. Dies ist nötig, da die Digitalisierung erhebliche Auswirkungen auf die Wirtschaft hat und insoweit bei der Vermarktung von Gewerbegebieten bzw. grundsätzlich im Rahmen der Wirtschaftsförderung berücksichtigt werden muss. Außerdem eröffnet die Digitalisierung Chancen gerade für ländliche Regionen, da 70,0% aller Industriearbeitsplätze im ländlichen Raum angeboten werden.¹⁶ Damit dies so bleibt, ist eine digitale Agenda nötig sowie eine (über)regionale Netzwerkstruktur, die mittelständischen Unternehmen Investitionen und Wege in die digitale Umstrukturierung erleichtert.

¹⁴ Erfolgt die berufliche Orientierung relativ spät, so vollzieht sie sich umfassender. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, dass auch Ausbildungs- und Arbeitsangebote in deutlich weiterer Entfernung angenommen werden. Vgl. hierzu IREUS: Der Beitrag ländlicher Räume Baden-Württembergs zu wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Kohäsion - Positionsbestimmung und Zukunftsszenarien, Stuttgart 2015

¹⁵ Vgl. hierzu u.a. IREUS: Der Beitrag ländlicher Räume Baden-Württembergs zu wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Kohäsion - Positionsbestimmung und Zukunftsszenarien, Stuttgart 2015

¹⁶ Vgl. hierzu das Projekt CoLab #digitale Region der Bertelsmann Stiftung

**Fazit:
Trotz aller
Herausforderungen hat
Mecklenburg-Vorpommern
gute Möglichkeiten zur
Entwicklung der ländlichen
Räume**

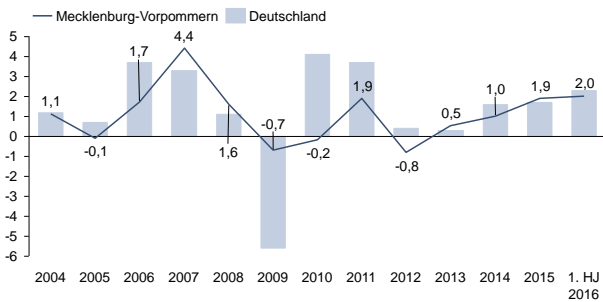
Insgesamt gesehen könnte Mecklenburg-Vorpommerns Wirtschaft sich durchaus etwas dynamischer entwickeln¹⁷. Dies betrifft vor allem die Landkreise, die zwar mit Ausnahme der Mecklenburgischen-Seenplatte ihre Negativentwicklung bei der Einwohnerentwicklung und Erwerbstätigkeit stoppen konnten, die aber immer noch mit den Problemen ländlicher Räume konfrontiert sind.

Allerdings hat Mecklenburg-Vorpommern auch Potenziale zur Verbesserung der wirtschaftlichen Dynamik in den ländlichen Räumen und auch bereits einiges erreicht. Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, dass das Bundesland eine im Bundesvergleich überdurchschnittliche Ausbildungsstellenquote hat. Gleichwohl bleibt im Detail noch viel im Hinblick auf die Entwicklung ländlicher Räume zu tun. Am erfolgversprechendsten ist hierbei aus unserer Sicht ein ganzheitlicher Ansatz, der auf der Identifizierung regionaler Stärken aufbaut und diese gezielt im Rahmen der Wirtschaftsförderung nutzt, durch Studien-, Schul- und Weiterbildungsangebote zukunftsorientiert ergänzt, eng zwischen Verwaltung und Wirtschaft abstimmt und sich möglichst von einer einzelnen Kommune löst. Dies vorausgeschickt lassen sich gerade im Bereich der Bioökonomik und der Digitalisierung neue Chancen generieren, von denen das Land profitieren kann. In diesem Kontext sollte allerdings auch auf eine zu starke Zentralisierung öffentlicher Dienstleistungen verzichtet werden, da sich dies gerade vor dem Hintergrund regionaler Handlungsnotwendigkeiten kontraproduktiv auswirken kann.

¹⁷ Vgl. NORD/LB Mecklenburg-Vorpommern Special: Moderate Unternehmensdynamik in vielen Sektoren, September 2016

Konjunktur, Zahlen und Fakten

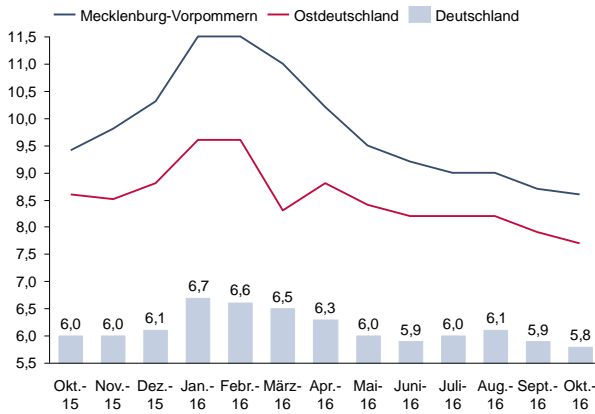
Reales BIP (in % ggü. VJ) Mitte 2016 leicht unter dem Bundesdurchschnitt



Quelle: Destatis, NORD/LB

Die Konjunktur hat ihren Wachstumskurs aus 2013 auch in 2016 fortgesetzt und damit den Negativtrend des Jahres 2012 deutlich hinter sich gelassen. Mit 2,0% lag das reale BIP-Wachstum Mitte des Jahres nur minimal unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 2,3%. Wesentlicher Grund hierfür waren die binnenkonjunkturellen Kräfte, von denen Mecklenburg-Vorpommern aufgrund seines starken Dienstleistungssektors besonders profitierte. Für 2016 rechnen wir für Mecklenburg-Vorpommern mit einem Wachstum in Höhe von 1,9% (Deutschland 1,9%).

Arbeitslosenquote deutlich über Bundesdurchschnitt

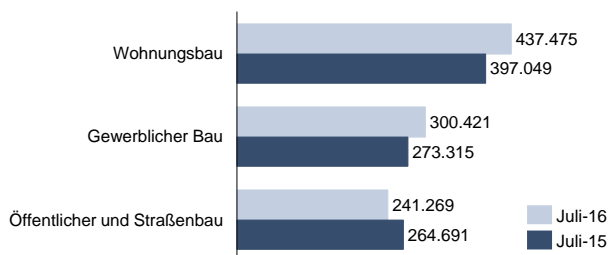


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Arbeitslosenquote liegt in Mecklenburg-Vorpommern über dem bundes- und ostdeutschen Durchschnitt. Mit 8,6% lag die Arbeitslosenquote im Oktober 2016 etwas unter den Vorjahreswert von 9,4%. Über mehrere Jahre hinweg zeigt sich, dass die Arbeitslosenquote einen langsamen, aber kontinuierlichen Verbesserungstrend aufweist.

Insoweit zeigt sich der Arbeitsmarkt damit zwar verbessert, doch weist er nach wie vor eine erhebliche saisonale Komponente auf, die vor allem auf die große Bedeutung des Tourismus und der Agrarwirtschaft zurückzuführen ist.

Baugewerbe hat sich gegenüber dem Vorjahr positiv entwickelt (in TEUR)

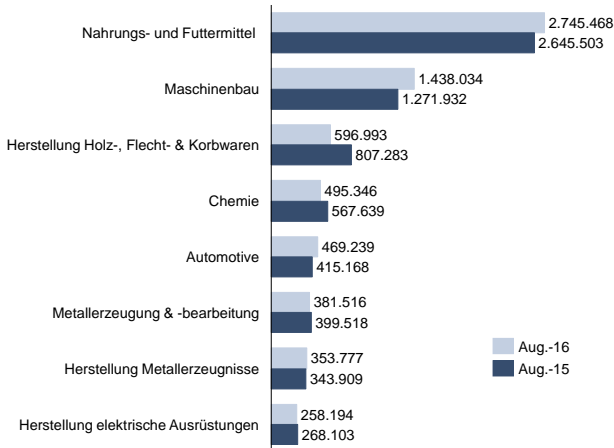


Quelle: Statistik-MV

Die Umsätze des Bauhauptgewerbes haben sich in Mecklenburg-Vorpommern in Vergleich zum Vorjahr verbessert. Sie stiegen von EUR 941.708 TEUR im Juli 2015 auf EUR 983.989 TEUR im Juli 2016. Dies entspricht einer Steigerung um 4,5%.

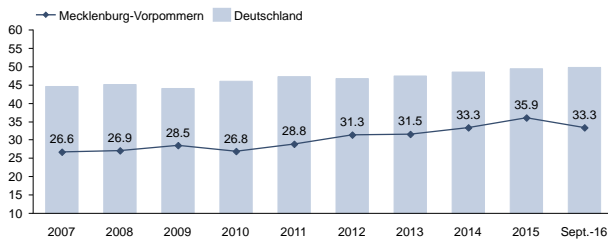
Interessanterweise ist lediglich im Bereich „Öffentlicher Bau und Straßenbau“ ein Rückgang zu beobachten gewesen, der sich in anderen Bundesländern positiv entwickelt hat. Wachstumstreiber waren damit in Mecklenburg-Vorpommern der Wohnungsbau und der gewerbliche Bau, was für die grundsätzliche wirtschaftliche Attraktivität und eine gute Lebensqualität des Bundeslandes spricht.

Kumulierte Industriumsätze¹⁸ (in TEUR) haben sich leicht verringert



Quelle: Statistik-MV

Exportquote unterhalb des bundesdeutschen Niveaus



Quelle: Destatis, NORD/LB

Die Umsätze des verarbeitenden Gewerbes haben sich per August 2016 gegenüber dem Vorjahr minimal um 0,5% verringert.

Dazu haben aber keineswegs alle Branchen beigetragen. Vor allem die Chemie, die Herstellung von Holz-, Flecht- und Korbwaren und die Metallerzeugung und -bearbeitung ließen etwas nach. Dagegen konnten sich der Maschinenbau, die Automotive-Industrie und vor allem die wichtige Nahrungs- und Futtermittelindustrie verbessern.

In der Summe zeigt sich damit zwar ein etwas uneinheitliches Bild, dort wird auch deutlich, dass sich Mecklenburg-Vorpommerns Industrie in Gänze ausgesprochen stabil präsentiert.

Die Exportquote zeigte sich 2015 mit 35,9% deutlich verbessert gegenüber dem Vorjahr (33,3%). Per Mitte 2016 lag die Exportquote dagegen wieder bei 33,3%. Darin kommt die höhere Binnenorientierung des Lands zum Ausdruck. Die davor zu beobachtende kontinuierliche Steigerung der Exporte zeigt aber, dass sich das verarbeitende Gewerbe in Mecklenburg-Vorpommern gut entwickelt hat. Insoweit ist der aktuelle Rückgang aus unserer Sicht kein Indikator für eine Verringerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit, sondern lediglich eine Momentaufnahme vor dem Hintergrund der aktuellen Rahmenbedingungen (insb. Brexit).

Weitere Informationen zu den Konjunktur-, Zins- und Wechselkursprognosen des NORD/LB Research Analysten- und Volkswirtschaftsteam werden u. a. in der monatlich erscheinenden Publikation Economic Adviser veröffentlicht. Erhältlich unter www.nordlb.de/research.

¹⁸ Basis: Betriebe mit mind. 50 Beschäftigte.

Sector & Regional Research

Torsten Windels	+49 (511) 361-2008	Leitung Research / Volkswirtschaft	torsten.windels@nordlb.de
Dr. Martina Noß	+49 (511) 361-8701	Leitung Sector & Regional Research / Luftfahrt	martina.noss@nordlb.de
Dr. Eberhard Brezski	+49 (511) 361-2972	Regionalwirtschaft	eberhard.brezski@nordlb.de
Natalja Kenkel	+49 (511) 361-9315	Regionalwirtschaft	natalja.kenkel@nordlb.de

Finanzierung

Berit Zimmermann	+49 (391) 589-1505	Sparkassen-Konsortial-Ost	berit.zimmermann@nordlb.de
Jörn Zimmermann	+49 (385) 543-1050	Sparkassen-Konsortial-Ost	joern.zimmermann@nordlb.de
Ute Wojtasik	+49 (385) 543-1048	Sparkassen-Konsortial-Ost	ute.wojtasik@nordlb.de
Jutta Siewert	+49 (385) 543-1021	Sparkassen-Konsortial-Ost	jutta.siewert@nordlb.de
Christin Plewinske	+49 (385) 543-1052	Sparkassen-Konsortial-Ost	christin.plewinske@nordlb.de
Jan Kastenschmidt	+49 (511) 361-9935	Kommunalgeschäfte	jan.kastenschmidt@nordlb.de

Relationship Management

Jens Reimann	+49 (385) 543-1053	Relationship Management	jens.reimann@nordlb.de
--------------	--------------------	-------------------------	------------------------

Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern

Dr. Ronald Machner	+49 (385) 6363-1201	Geschäftsleitung	ronald.machner@lfi-mv.de
Robert Fankhauser	+49 (385) 6363-1204	Geschäftsleitung	robert.fankhauser@lfi-mv.de

Wichtige Hinweise

Die vorstehende Studie ist erstellt worden von der NORDDEUTSCHEN LANDESBANK GIROZENTRALE („NORD/LB“). Die NORD/LB unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Straße 108, 53117 Bonn sowie Marie-Curie-Straße 24-28, 60439 Frankfurt am Main. Diese Studie und die hierin enthaltenen Informationen wurden ausschließlich zu Informationszwecken erstellt und werden ausschließlich zu Informationszwecken bereitgestellt. Es ist nicht beabsichtigt, dass die Studie einen Anreiz für Investitionstätigkeiten darstellt. Sie wird für die persönliche Information des Empfängers mit dem ausdrücklichen, durch den Empfänger anerkannten Verständnis bereitgestellt, dass sie kein direktes oder indirektes Angebot, keine Empfehlung, keine Aufforderung zum Kauf, Halten oder Verkauf sowie keine Aufforderung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Wertpapieren oder anderen Finanzinstrumenten und keine Maßnahme, durch die Finanzinstrumente angeboten oder verkauft werden könnten, darstellt. Alle hierin enthaltenen tatsächlichen Angaben, Informationen und getroffenen Aussagen sind Quellen entnommen, die von uns für zuverlässig erachtet wurden. Da insoweit allerdings keine neutrale Überprüfung dieser Quellen vorgenommen wird, können wir keine Gewähr oder Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der hierin enthaltenen Informationen übernehmen. Die aufgrund dieser Quellen in der vorstehenden Studie geäußerten Meinungen und Prognosen stellen unverbindliche Werturteile unserer Analysten dar. Veränderungen der Prämissen können einen erheblichen Einfluss auf die dargestellten Entwicklungen haben. Weder die NORD/LB, noch ihre Organe oder Mitarbeiter können für die Richtigkeit, Angemessenheit und Vollständigkeit der Informationen oder für einen Renditeverlust, indirekte Schäden, Folge- oder sonstige Schäden, die Personen entstehen, die auf die Informationen, Aussagen oder Meinungen in dieser Studie vertrauen (unabhängig davon, ob diese Verluste durch Fahrlässigkeit dieser Personen oder auf andere Weise entstanden sind), die Gewähr, Verantwortung oder Haftung übernehmen. Die vorstehenden Angaben beziehen sich ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen und können sich jederzeit ändern, ohne dass dies notwendig angekündigt oder publiziert wird. Eine Garantie für die fortgeltende Richtigkeit der Angaben wird nicht gegeben. Diese Studie stellt keine Anlage-, Rechts-, Bilanzierungs- oder Steuerberatung sowie keine Zusicherung dar, dass ein Investment oder eine Strategie für die individuellen Verhältnisse des Empfängers geeignet oder angemessen ist, und kein Teil dieser Studie stellt eine persönliche Empfehlung an einen Empfänger der Studie dar. Jeder Empfänger sollte, bevor er eine Anlageentscheidung trifft, im Hinblick auf die Angemessenheit von Investitionen in Finanzinstrumente oder Anlagestrategien, die Gegenstand dieser Studie sind, sowie für weitere und aktuellere Informationen im Hinblick auf bestimmte Anlagemöglichkeiten sowie für eine individuelle Anlageberatung einen unabhängigen Anlageberater konsultieren. Die Weitergabe dieser Studie an Dritte sowie die Erstellung von Kopien, ein Nachdruck oder sonstige Reproduktion des Inhalts oder von Teilen dieser Studie ist nur mit unserer vorherigen schriftlichen Genehmigung zulässig.

Redaktionsschluss

28. November 2016